



des Juni auf eine warme Kabatte in's Freie oder auf ein kühles Land: oder Mistbeet verpflanzt.

(Fortsetzung folgt.)

Einige erläuternde Bemerkungen über die gefüllten Dahlien oder Georginen, mit Angabe der Mittel zur Erlangung neuer, seltener Varietäten und eine unmaßgebliche Einteilung derselben.

(Wichtigste von Hrn. Dr. Dreger aufgeführt.)

(Fortsetzung.)

Die Farben trennen sich, aus ihren Grundfarben ergoßen, in 2 Theile und nähern sich wieder in Nebenfarbengängen, verwandlich ist jetzt:

roth, durch alle Mäuzen hindurch bis ins hellste gelb;

purpurviolett, dunkel und hell bis ins weiß.

Die Nebenfarbengänge sind amaranth und blauroth in dunklen Farben, und

silberweiß und gelblichweiß, in hellern Farben.

Die dunkelsten, tiefsten setzen den hellsten, lichtesten am nächsten.

Durch den Versuch der Culture verschmelzen sich die Farben immer mehr und mehr in einander und durch oben angegebene künstliche Behandlungen ist möglich geworden, die sonderbarsten Farben auf einem Blumenblatt zu vereinigen.

Früher suchte man die Schönheit einer gefüllten Georgine, nächst der vollendeten Füllung, bei schöner Blumenblatt-Gestaltung und aufrechter, dem Anschauer entgegenstehender Stellung, in einer tiefen, reinen Färbung. Jetzt, wo man durch jene Hülfsmittel, eine, früher kaum denkbare Höhe und Tiefe, einen Stiel und ein Feuer der Farben erlangt hat, und diese Farben mehrfarbig in einer Blume, auch einem Blumenblatt, in bewundernswürdiger Abzeichnung vereinigt findet, und wo sich dieser Mannichfaltigkeit noch eine merkwürdige Formen-Veränderung anschließt, welche sich, sonderbar genug, in den Formen unserer ältern Döblingblumen mit schönerer Pracht abspiegelt, um alle Huldigungen nur auf sich zu lenken; da drängt wohl manchen Georginenfreund sich der Gedanke auf, diese Verschiedenheiten in ein Ganzes geordnet zu setzen. Ich habe diesen Sommer einen Versuch darinnen gemacht, die Witterung äbte indeed eine sehr unangünstige Wirkung auf die Flor, daß diese Arbeit erschwert und verzögert wurde, bis der frühe Reif am 20. Sept. den um diese Zeit sich schöner entwickelnden Flor endete, u. alle Arbeiten hörte, daher hier nur die Umrisse:

I. Einteilung der Georginen nach ihren Formen.

A. Nach Analogie des Baues von Blumen anderer Pflanzen.

a) Zusammengesetzter Bau, wo Rand- und Füllungsblätter sich unterscheiden.

1) Scabiosenbau *Scabiosa major* ähnlich

2) Anemodenbau *Anem. hortae* fl. pl.

3) Mohrbau *Papaver rhoeas* fl. pl.

4) Schiefelbau *hab. tortuos.*

b. einfacher Bau, wo Rand- und Füllungsblätter gleich sind und letztere nur gegen innen sich verkleinern:

5) Rannetenbau *Ran. asiat.* fl. pl.

6) Nelkenbau *Dianth. Caryoph.* fl. pl.

7) Röhrensenbau *Ast. fist.*

8) Sonnenrosenbau *Helianth. annuus*

9) Strohrosenbau *Nymphaea alba*

10) Rosenbau *Rosa centifolia*

11) Ringelblumenbau *Calend. speciosa*

12) Wäldenbau *Althaea rosea*

B. Nach Analogie anderer Pflanzengattungen u. Formen,

1) nach dem Habitus der ganzen Blume,

13) Strebendbau *h. stellatus,*

14) Kugelbau *h. globularis*

2) nach der Form des einzelnen Blumenblattes.

15) Gebogener Blätterbau *h. flexuosus*

16) Kahnbau *h. cymbaeformis,*

17) Diechenbau *h. semistulosus,*

18) Knopfbau *h. pseudo-proliferans,*

(Fortsetzung folgt.)

Einiges über Acclimatistung und Behandlung der Heideerdepflanzen. (Fortsetzung.)

(Uebersicht von Hrn. Dr. Dreger von *Hesperis matronalis*, *Veronica*, *Desmod. can.* u. *Veronica* u. *Desmod.*)

Da wir nun die Beschaffenheit der Heideerde kennen, so ist es auch leicht, künstliche zu schaffen; indem man große Massen von Blättern, Moos, dünne Wurzel und Ast-Heideerde, gehackte Heide, dünne Stengel und verfaultes Holz mit geringem, abgeschlemmten Sande vermischt. Auch abgezogener Waldboden und normale Erde, (Loam) ist gut hierzu. Besonders Interesse hat dieses für die landwirthschaftliche Chemie.

Die Magnolien nehmen den ersten Rang unter den Heideerdepflanzen ein; es sind Bäume und Sträucher, die theils wegen ihres schlanken, hohen Wuchses, ihres regelmäßigen, ausgebreiteten Asten, der pyramidalen, buschigen Form merkwürdig sind. Die Blätter erlangen bei manchen eine bedeutende Größe, und sind hart, stiftig, aber von einem lebhaften glänzenden Grün; die schönen Blüten, von denen einige einen großen Umfang haben, sind tulpenförmig, weiß, gelblich, purpurfarbig oder von angenehmem Geruch. Ihr Wachstum ist schnell; wenn man sie pflanzen will, muß man hierzu ein großes Terrain wählen, damit sie ganz ihre schönen Formen entwickeln können. Die größten Blätter hat *Magn. macrophylla*, diese sind oft über 2 Fuß lang. Die schönste M. ist die *grandiflora*. Dieser prächtige Baum ist noch selten und theuer; jedoch hat er angefangen, sich in Frankreich zu befruchten und ist bereits in mehreren Gärten acclimatist, und hat die härtesten Winter ausgehalten. Im Nordfall reicht eine leichte Bedeckung hin. Gleich vielen andern immergrünen nicht laubabwerfenden Bäumen, muß man ihn außer Berührung der heftigen Sonnenstrahlen bringen, daher ist ihm eine nördliche Exposition am zuträglichsten; der Einfluß der strengsten Kälte schadet ihm weniger, als der Wechsel von Frost und Thaumwitter.

Aus den Wäldern von Saccarolina hervorgegangen, verträgt er in seinem Geburts- oder Mutterland die heftigste Kälte. Noch ist besonders zu bemerken, daß die Feuchtigkeit den immergrünen Blättern Pflanzen am meisten schadet; deswegen ist auch eine Bedeckung mit feuchten Blättern oder sonstigen Gegenständen, die Feuchtigkeit anziehen, höchst nachtheilig, weil sie die Wälder den lebenden Blättern und Zweigen mittheilt, und so das Erfrieren bewirkt. Nach den Gesetzen der Hygro-metrie muß man daher immer eine zweckmäßige trockenere Bedeckung anwenden, die das Wasser und die Feuchtigkeit abhält, und die Luft zuläßt. (Fortf. folgt.)

### Bemerkungen über die Behandlung der Drangerie in Töpfen. (Fortsetzung.)

(Von den. holländ. u. s. w. u. s. w.)

Erst es zur Durchwinterung an einem Gemächshaus, so können die Orangebäumchen in einem Zimmer bei drei bis fünf Grad Wärme-Reaum. recht gut durchgewintert werden; es ist nur darauf zu sehen, daß die Wärme immer so viel als möglich gleichmäßig ist, denn eine ungleiche Temperatur wirkt nicht nur bei den Orangebäumen, sondern auch bei allen übrigen Topfgewächsen zerstörend auf ihre Gesundheit. Bei drei bis fünf Grad Wärme R. befinden sich die Orangen im Winter wohl, aber auch bei sechs bis acht Wärme würden sie sich wohl befinden, nur dürfte die Wärme nicht etwa bald drei, bald acht Grad sein, dann würden sie bald erkranken.

Das Umsetzen geschieht, je nachdem die Bäumchen schwächer oder stärker treiben, alle zwei bis drei Jahre. Man nimmt sie dann mit dem Ballen aus dem Topf und schneidet ringsum die Wurzeln glatt ab; es muß dieß mit einem scharfen Messer geschehen, damit alle Querschnitte der Wurzeln vermiiden werden. Hierzu auf nimmt man, wenn es die Stärke des Bäumchens erfordert, einen etwas größeren Topf und setzt es in frische Erde. Man hüte sich ja, den Bäumchen unnothiger Weise größere Töpfe zu geben, weil diese nicht, wie Manche glauben, das Wachsthum befördern, sondern verhindern.

Bei der Topforangerie ist das Aufsetzen von Dünger oder ein Gießen von demselben durchaus nicht zu empfehlen! Findet man, daß es dem Bäumchen im Sommer bei starkem Treiben an der nöthigen Nahrung fehlt, so nehme man ein bis zwei Zoll tief die Erde, ohne die Wurzel zu beschädigen, vom Ballen ab und fülle frische Erde auf; dieß wird dem Bäumchen bis zum Verlegen im nächsten Frühjahr die nöthige Nahrung geben.

Die gewöhnlichen Krankheiten, wovon die Orangebäumchen befallen werden, ist die Fäule und der Frost an den Wurzeln, welche durch übermäßige Feuchtigkeit und frische Düngemittel herbei geführt werden. Man bemerkt diese Krankheiten zunächst am Stillstand im Wachsthum und besonders an den jüngsten Blättern, welche anstatt grün, gelb und weiß erscheinen.

(Beschluß folgt.)

### Anfrage.

Wie erzieht man Rosen aus Samen, d. h. wann wird der Samen geätet, in welche Erde, und wie werden die aufgehenden Pflanzen bis zur Blüthe behandelt? S. u. g.

A. S. v. R. n. i. c. Küssig, dänischer Pflanzen-Cultivator und Volkslehrer.

### Systematische Namen der merkwürdigsten Pflanzen Gattungen und Arten, ihr Genitiv ic.

(Fortsetzung.)

**Alectra**, Thunb. No. f. (Alectron Gaertn.) **Alectra**. Von *αλεκρη*, spec. d. der Hahn, weil ihre grünen, mit purpurrothen Streifen versehenen Blumen Hehnähnlichkeit mit einem Hahnentanz haben.

**Alectorolophus**, Hall. belv. Nr. 313. i. masc.

**Alectorolophus** (Rhinosanthus) Hoffm. ex Roth. (Rhinosanthus Crista galli, L.) **Hahnentanz**, **Flaumenkraut**.

Von *αλεκρη*, der Hahn und *λοφος*, u. s. der Waden, daher auch ein Gelehrter auf dem Kopf etlicher Vögel, oder Crista, der Krone, also lateinisch Crista galli. Die Blätter sind im Besatz eines Hahnentanzes ausgeschnitten; die reifen Samen klappen in der Kapfel, wenn sie gerührt wird.

**Aloetia**, L. idia. soem. Kumpelblume, **Spacintia**, **Aloe**.

Von *αλοη*, der, die Frau des Mühlers. Die Blumenkrone der in America einheimischen **A. larinosa**, L. ist rüthlich und wie mit Roth überzogen. Die Pflanzen dieser Gattung haben viel Hehnähnlichkeit mit den Aloen und Huacajintzen.

**Aleurites**, Forst. **Aleurites**.

Von *αλευριον*, das Mehl; die verschiedenen Theile dieses Baumes scheinen wie mit Mehl bedekt zu sein.

**Alhagi** (Hedysarum) L. **Türkischer Hahnentopf**; **türkischer Süßlee**, **Mannaflee**.

A. ist ein arabisches Wort und heißt eigentlich gähnd. Aus den Zweigen dieses in der Perziet, Persien, Sibirien und Palästina wild wachsenden kleinen Strauchs schmeißt ein Insekt, sich an der Luft vertheilender, mannartiger Saft aus, den die orientalischen Völker genießen und den man für das Manna oder Daches hält, von welchem sich die Israeliten in der Wüste genährt haben sollen. (Fortf. folgt.)

### Varietäten.

Dresden, d. 31. März. Die hiesige Gesellschaft für Gartenbau und Botanik erretet sich nach überforderten Erwartungen der Zeit einer vielseitigen Theilnahme und hat nunmehr königliche Bewilligung erhalten, so daß sie sich dadurch in den Stand gesetzt sieht, auch auswärtige Verbindungen zu pflegen. Die Direction führt Hr. Hof- und Med.-Rath Dr. K. Revisig und als zweiter Director ist Hr. Lieutenant Wäber erwählt und mit specieller Beauftragung der Pflanzenausstellungen beauftragt. Hr. Hofrath M. v. S. n. b. o. s. als Secretär beauftragt worden. Hr. v. S. n. b. o. s. hat in Verbindung mit dem thätigen Hrn. Hofathern E. Seidel, H. Terfisch, S. Terfisch, M. v. S. n. b. o. s. u. Lehmann und den sich durch eine rühmliche Bereitwilligkeit bei derartigen Unternehmungen auszeichnenden Kunst- und Handelsgärtern Hrn. Jac. Seidel, E. v. S. n. b. o. s., S. v. S. n. b. o. s., J. v. S. n. b. o. s. u. Lehmann, die in den lehrerthätigen rauen Winter-tagen gezeigt, was die Blumenausstellungen hier sein können und künftig sein werden. Das schöne Auditorium der Naturgeschichte am E. Naturalien-Cabinet, in welchem am 1. d. d. stattfand während des Winters die Versammlungen hielt und welches mir vorzüglich der unermüdeten Fürsorge des

